

25. September 2014, 17:51 Uhr
 25. September 2014, 17:51 Uhr

Beistand fürs Baltikum

Künzelsau Wolfgang von Stetten lädt Botschafter Estlands, Lettlands und Litauens in sein Schloss. Der CDU-Politiker wirbt für eine Demilitarisierung der russischen Exklave Kaliningrad.

Von unserem Redakteur Jens Dierolf

Es sind besondere Beziehungen, die der ehemalige CDU-Bundestagsabgeordnete Wolfgang von Stetten mit den baltischen Staaten pflegt. Als in Europa der Eiserner Vorhang fiel, hat der Künzelsauer die Unabhängigkeitsbestrebungen Estlands, Lettlands und Litauens aktiv unterstützt. Er war viele Jahre Vorsitzender der Deutsch-Baltischen Parlamentariergruppe im Bundestag und ist noch immer litauischer Honorarkonsul für Baden-Württemberg.

Ihre Freiheit vom Sowjetreich haben sich die Staaten hart erkämpft. Um so größer ist die Sorge bei einem Blick auf die Ukraine vor Destabilisierungsversuchen Russlands auch im Baltikum. Der Machthaber von Kremlchef Wladimir Putin sei noch nicht gestillt. Von Stetten wirbt deshalb für eine Stärkung des Baltikums. Ein Schritt könne eine Demilitarisierung der angrenzenden russischen Exklave Kaliningrad sein. Die hohe Militärpräsenz Russlands dort – von Stetten spricht von zwei Divisionen mit 30.000 Soldaten und Mittelstreckenraketen – werde kaum zur Kenntnis genommen, stelle aber eine große Gefahr dar.

Freunde

Auch um für eine Erklärung zu werben, die eine Demilitarisierung fordert, hat der Freiherr die Botschafter der baltischen Staaten in Deutschland ins Schloß Stetten nach Künzelsau geladen. Kaja Tael (Estland), Elita Kuzma (Lettland) und Deividas Matulionis (Litauen) sind Freunde der Familie.

Zehn Jahre nach ihrem EU-Beitritt kommt die neuerliche Ost-West-Konfrontation denkbar ungelegen. Unter den Sanktionen und dem Wertverfall des Rubels leidet die Wirtschaft. Ganz zu schweigen von den Provokationen und Nadelstichen Russlands. Die Militärpräsenz und Manöver in Grenznähe hätten sich erhöht. Unter fadenscheinigen Vorwänden sei kürzlich ein Schiff beschlagnahmt worden, ein estnischer Polizist sei wegen angeblicher Grenzverletzung nach Moskau zum Verhör gebracht worden, erzählen die Diplomaten. Sie sprechen von einem wachsenden Unsicherheitsgefühl. Man sei froh über den beim Gipfel in Wales versprochenen Beistand. "Die Nato ist unsere Lebensversicherung", sagt Litauens Botschafter Deividas Matulionis. Das wirtschaftliche Gefälle zu Russland mache es indes unwahrscheinlich, dass sich die russischstämmige Bevölkerung von der kremltreuen Propaganda instrumentieren lasse.

Anders als etwa Polen, das deutliche Worte in Richtung Russland richtet, sind die baltischen Länder zurückhaltend in ihrer Kritik. "Jahrelang haben wir die Partnerschaft mit Russland vertieft." Erst seit kurzem müsse man sich mit der Frage der Verteidigung auseinandersetzen, sagt die estnische Botschafterin Kaja Tael. Eine Demilitarisierung der Exklave Kaliningrad, sei ein wichtiger Plan für den Frieden, erklärt Deividas Matulionis, ein Zukunftsprojekt. Momentan gelte es, alles zu vermeiden, was als Provokation ausgelegt werden könne.



Diplomatische Besuch auf Schloss Stetten: Wolfgang von Stetten (rechts) hat die Botschafter des Baltikums zum Mittagessen geladen. Foto: Jens Dierolf

